



Christus
Dienst e.V.

Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.



Es ist vollbracht – Er lebt!

Liebe Mitglieder und
mit dem ChristusDienst Verbundene!

Große Worte werden oft für ganz banale Dinge missbraucht. So muss das Cäsar-Zitat „Ich kam, sah und siegte!“ für kleine Alltagserfolge erhalten. Oder der Satz: „Es werde Licht!“, mit dem das Schöpfungswerk begann, wird beim Betätigen eines Lichtschalters zitiert.

Auch der Monatsspruch für März 2018 ist solch ein großes und leider oft missbrauchtes Wort. „Es ist vollbracht!“ In der Ursprache des Neuen Testaments steht hier wirklich nur ein einziges Wort: Tetélestai. Es beschreibt die Vollendung einer Sache, ihre umfängliche Erledigung, ja mehr noch: dass etwa zu seinem Ziel gekommen ist. Als sein Todeskampf am Kreuz vorbei ging, sagte Jesus: „Tetélestai!“. Zwei gegensätzliche

Dinge waren zu diesem Zeitpunkt zu ihrem Ziel gekommen:

Einerseits die wahre Gesinnung des menschlichen Herzens und das ist der Gotteshass. Jesus, in dem uns Gott doch seine Liebe und sein Erbarmen offenbarte, durch den er Menschen heilte, sie aufrichtete und ihnen Wertschätzung schenkte, wurde in einem teuflischen Pakt von religiöser und politischer Macht eiskalt aus dem Weg geschafft. In der Kreuzigung zeigte sich, worauf alle Kritik und aller Widerspruch gegen ihn letztlich gerichtet waren: Seine Auslöschung. So ist das. Gott muss weg, damit der Mensch den Platz Gottes einnehmen kann.

Von Anbeginn der Welt kämpft der Mensch gegen Gottes Herrschaftsanspruch. Golgatha ist der Gipfelpunkt in der Geschich-

te menschlicher Verirrung. Was will die Menschheit Gott nun eigentlich vorwerfen, nachdem sie Jesus gekreuzigt hat? Sollte wirklich jemand meinen, Gott müsse büßen für all das Leid, das er in der Geschichte zugelassen hat, wird er sagen: „Das habe ich am Kreuz längst getan.“ Andererseits sind am Kreuz Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu ihrem Ziel gekommen. Gott selbst erstattet dort, was seine Gerechtigkeit fordert. Er nimmt den Tod, das ist der Lohn der Sünde, auf sich. Er trägt geduldig den verdienten Zorn über die Sünde an seinem eigenen Leib. So schafft er unter den ausgebreiteten Armen Jesu einen sicheren Ort für Sünder, einen Ort, wo sie ihre Sünde loswerden können, einen Raum der Versöhnung, denn zum „Tetélestai“ gehört das „Vater vergib ihnen!“.

Jesus will, dass uns vergeben wird. Alles, was dafür nötig ist, hat er vollbracht. Das

Ziel der Geschichte Gottes mit den Menschen ist die Versöhnung zwischen Gott und Mensch durch das Opfer Jesu am Kreuz. Bist du schon zu diesem Ziel gelangt? Alles, was dafür nötig ist, hat Jesus für dich vollbracht. Darum: „Lass dich versöhnen mit Gott!“

Es ist mir klar, dass ich Euch mit diesen Gedanken nichts Neues sage. Aber was ist mit den Leuten, die Jesus nicht kennen und bei denen wir uns oft so schwer tun, in ein sinnvolles Gespräch über Jesus zu kommen? Vielleicht sind diese Gedanken im Blick auf so manchen fröhlichen Heiden ja ein guter Ansatzpunkt für ein Gespräch. Wenn also mal wieder irgendwo irgendwer zu irgendetwas sagt: „Es ist vollbracht“, können wir gleich einhaken und fragen: „Wissen Sie eigentlich, wen Sie da gerade zitiert haben?“ Wäre doch super, wenn wir in der Osterzeit die Auferstehung Jesu und sein vollbrachtes Erlösungswerk vielen bezeugen würden,

die davon keine blasse Ahnung haben.

Wer sich damit schwer tut, richte seinen Blick auf das Pfingstfest. Da singen wir wieder:

*O komm, du Geist der Wahrheit
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.
(Philipp Spitta 1833 im EG 136,1)*

Seid herzlich begrüßt und gesegnet!
Sven Thriemer aus Pölzig

Kirche Oldisleben

10.000 Gründe-Lobpreis

Das Lobpreis-Konzert zum Zuhören und Mitsingen, das die Seele beflügeln kann mit der Band „Lichtblick“ aus Freudenstadt.

Handgemachte Musik zwischen Harfe und Gitarren, Schlagzeug und Geige, Keyboard und guten Stimmen – aus Herzen, die Gott die Ehre geben.

Klassische Choräle wie „Gott ist gegenwärtig“ und „Großer Gott, wir loben Dich“ treffen auf neuere Lobpreislieder wie „10.000 Gründe“ und „Jesus berühre mich“.



**Sonntag, 1. Juli 2018,
17:00 Uhr
St. Johannis-Kirche in Oldisleben
Karl Liebknechtstraße 12**

Gedanken zum Nachdenken**Machtvolle Worte**

Wer kennt nicht solche Sätze wie: „Jetzt muss ich aber mal ein Machtwort sprechen!“ „Das ist aber jetzt mein letztes Wort!“ Wenn das die Eltern sagen, dann wissen ihre Kinder: „Oh! Jetzt gibt es kein Pardon!“ Die Mitarbeiter wissen, wenn der Chef so redet, gibt es keine Diskussion. Entweder Du machst es, oder Du bist vielleicht draußen vor der Tür.

Zwischen meinem 13. und 14. Lebensjahr kenne ich die drei Worte der Ohnmacht: „Ein letzter Gruß!“ Ich war über zwei Jahre in meinem Heimatdorf Kreuzträger auf Beerdigungen. Da hörte ich diesen Satz am Grab oder las ihn auf den Schleifen der Kränze. „Jetzt können wir nichts mehr tun. Wir wissen nichts mehr zu sagen. Jetzt ist es aus und vorbei. Der Tod hat gesiegt.“

Ich habe mich erst vor ein paar Jahren gefragt, warum mich diese Beerdigungen nicht geängstigt haben, warum ich nicht depressiv geworden bin von solchen Sätzen. Mir wurde klar, es hat etwas mit den Worten der Bibel zu tun, die der Pfarrer vorlas und über die er predigte. Sie sprachen zwar auch vom Tod und Sterben, dass wir nur 70, wenn's hoch kommt 80 werden, dass wir wie Gras sind, das verdorrt. Aber sie gaben der Seele Grund unter die Füße.

Und dann kam der eine Satz von Pfarrer Georg Herzog auf dem Heimweg von einer Beerdigung: „Wir Christen sind die einzigen, die den Menschen am Grab etwas sagen können von der Hoffnung des ewigen Lebens!“ Das hat mich blitzartig gepackt, das



wollte ich weitersagen. Darum sagte ich sofort: „Herr Herzog, ich will auch mal Pfarrer werden!“

Seitdem ringe ich für die Predigten immer wieder um gute Worte – aber es gibt keine besseren als die des Evangeliums: GOTT hat sein Machtwort gesprochen. ER hat JESUS von den Toten aufweckt durch sein mächtiges Wort. Die Einzigen, die wissen, dass es jetzt kein Pardon und keine Nachsicht gibt, das sind die Mächte der Finsternis und der Tod mit seinem Gefolge.

Für uns gibt es Pardon, Verzeihen und Nachsicht – oder besser und treffender gesagt: Gnade. Ohne den Tod Jesu am Kreuz gäbe es keine Vergebung, ohne die Auferstehung keine Gewissheit der Gnade Gottes: Denn JESUS „...ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.“ (Römer 4,25)

Weil Jesus lebt, haben wir eine „Hoffnung, die die Welt nicht geben kann, Hoffnung, die die Welt nicht nehmen kann.“ Wir werden noch oft an Gräbern stehen, trauern, uns ohnmächtig fühlen. Aber uns trägt diese Hoffnung, dass der letzte Gruß nicht das letzte Wort ist. Denn: Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind... Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? (1. Kor. 15,20 + 54 +55)

...und irgendwann ist dieses Lied daraus geworden:

*Der letzte Gruß ist nicht das letzte Wort.
Seit Gott sein Machtwort sprach
ziehen wir hier fort / aus dieser Welt
in das gelobte Land
mit neuem Mut / weil Jesus auferstand.*

*Das Licht ist noch verborgen,
die Frauen gehn zum Grab,
sie wollen den betrauern,
der Mut und Hoffnung gab.
Der schwere Stein besiegelt:
„Ende, aus, vorbei!“
da wühlt sie diese Nachricht auf:
„ER lebt und ihr seid frei!“*

*Die Hoffnung liegt in Trümmern,
ist an dem Tod zerschellt.
Was wird aus all den Träumen
von einer neuen Welt?
„Vertrauen ist vergeblich!
Ende, aus, vorbei“
Das Kreuz ist Gottes Wendepunkt
„ER lebt und ihr seid frei!“*

*Wie oft noch wirst du trauern
Wie oft noch kommt die Angst,
raubt dir die Kraft für Morgen,
weil Du um etwas bangst?
Wie oft noch wirst Du denken:
„Ende, aus, vorbei“
Die eine Nachricht gibt uns Kraft:
„ER lebt und ihr seid frei!“*

Reinhard Süpke

Über Israels Geschichte

Passa und Ostern sind verbunden

Wenn dieser Gebetsbrief erscheint, feiern wir gerade Ostern. Ist uns bewusst, dass dieses älteste christliche Fest mit dem jüdischen Passafest untrennbar verbunden ist? Jesus setzte beim letzten Passamahl mit seinen Jüngern das Heilige Abendmahl zur Erinnerung an sein Leiden und Sterben ein. Das Passafest enthielt wiederum die Erinnerung an den Auszug aus der ägyptischen Knechtschaft.

Wir können viele Dinge unseres Glaubens ohne ihre jüdischen Wurzeln nicht verstehen. Ein kluger Engländer sagte einmal: Christlicher Glaube ohne Judentum ist unverständlich! Dabei müssen wir nicht nur die biblische Vergangenheit Israels betrachten, sondern auch den Weg des Volkes Gottes, unseres älteren Bruders im Glauben durch die Geschichte.

Am 14. Mai 2018 wird der Staat Israel 70 Jahre alt. Immer wieder hören wir von Konflikten, die sich in oder um Israel abspielen, obwohl – oder vielleicht, weil? – es die einzige Demokratie im Nahen Osten ist.

Als die Römer 135 n.Chr. Jerusalem eroberten, wollten sie jedes Gedenken an Juden auslöschen und demütigen. Sie benannten das Land Israel in Syria Palaestina, „Philisterland“ um. Bei den islamischen Kriegszügen kam das Land 638 unter muslimische Herrschaft und gehörte bis 1918 zum türkischen Reich.

Während vieler Jahrhunderte hatten Juden sich in viele Länder zerstreut. In Europa durften sie keinen Grundbesitz haben und

ernährten sich als Handwerker oder Händler, die die Waren vom Land auf die städtischen Märkte brachten. Aus dem Handel entstand das Bankwesen – mit Geld konnten sie ja umgehen.

Im Mittelalter gab es katastrophale sanitäre Zustände. Abfälle, Fäkalien und Abwässer kamen einfach auf die Straße. Brach eine Seuche aus, behauptete man, die Juden hätten das Trinkwasser vergiftet. So begannen Pestverfolgungen, bei denen Tausende Juden einfach erschlagen wurden – auch aus Neid über ihren Erfolg. Diese unsinnige Brunnenvergiftungslüge wird bis heute im Nahen Osten wiederholt!

Die Bemühungen der Landesfürsten, mit Juden die Wirtschaft – wie etwa in der Mark Brandenburg – anzukurbeln, erlitten so immer wieder schwere Rückschläge. Erst nach der französischen Revolution 1789 wurde langsam die Gleichberechtigung von Juden durchgesetzt, wenngleich tiefe Ressentiments in der Bevölkerung blieben.

Das wurde in Westeuropa offenbar, als in Paris 1894 ein französischer Offizier der Spionage für Deutschland beschuldigt wurde. Alfred Dreyfus wurde unschuldig verurteilt. Erst 1906 wurde er nach Erweis seiner Unschuld durch die Fakten und einen Artikel des Dichters Emile Zola „J'accuse“ (Ich klage an) rehabilitiert.

Seinen Prozeß hatte der junge Wiener Journalist Theodor Herzl beobachtet, dem klar wurde, dass Juden nirgendwo in der Welt Gerechtigkeit finden würden als in einem

eigenen Staat. So veröffentlichte er 1896 die Schrift „Der Judenstaat“, mit der er zum Wegbereiter des modernen Zionismus wurde, der die Juden ins Land ihrer Väter zurückbringen will.

Im zaristischen Russland herrschten Korruption und Misswirtschaft. Begehrten Menschen gegen die Missstände auf, wurde ihr Zorn auf die Juden „umgelenkt“: Sie seien für Seuchen und Wirtschaftskrisen verantwortlich – die uralte Lüge. Übergriffe auf Juden werden seither mit dem russischen Wort „Pogrom“, bezeichnet. Viele junge Juden wanderten mit neuen Ideen in das unter türkischer Herrschaft stehende Palästina aus. Sie wollten dort eine gerechte Gesellschaft mit Gleichberechtigung aller Bürger errichten.

Im 1. Weltkrieg kämpfte Deutschland mit der Türkei gemeinsam. Deshalb unternahm es auch nichts gegen den Völkermord an den 1,5 Millionen armenischen Christen, dem schon brutale türkische Pogrome seit 1895 vorausgegangen waren. Als sich der Sieg der Alliierten gegen das deutsch-türkische Bündnis abzeichnete, gab der britische Außenminister Lord Balfour im November 1917 eine Erklärung ab, die die „Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina“ für Juden zum Ziel der britischen Regierung erklärte.

Durch den Völkerbund, den Vorgänger der UNO, wurde Großbritannien für 30 Jahre die Verwaltung Palästinas als britisches Mandatsgebiet übertragen. Zu diesem „Palästina“ gehörte außer dem Staatsgebiet des heutigen Israel und den Palästinensergebieten auch noch das ganze heutige Jordanien bis zu den Grenzen von Irak und

Saudi-Arabien. 1923 entstand auf 75% dieser Fläche der Palästinenserstaat Jordanien.

In Deutschland kamen die Nazis auf, die die „germanische Rasse“ als „Herrenrasse“ und alle anderen als minderwertig betrachteten. Folglich wurden Juden aus Führungspositionen gedrängt, verfolgt, deportiert und ermordet. Viele wanderten aus, oft unter dramatischen Umständen. Als nach der „Reichspogromnacht“ im November 1938 auch der letzte Jude erkannt hatte, was gespielt wurde, war es für die meisten zu spät.

Hitler-Deutschland setzte sich die Vernichtung aller 11 Millionen europäischen Juden zum Ziel, später sollten die in den USA und Überseegebieten folgen. Da bald Europa vom Atlantik bis nach Russland erobert war, blieb den Fliehenden als Ziel oft nur Palästina. Trotz der vielen Flüchtlinge legte Großbritannien 1939 fest, in den nächsten 5 Jahren nur insgesamt 75000 jüdische Einwanderer nach Palästina zu lassen.

Tausende Flüchtlinge kamen auf Land- oder Seewegen um. Gleichzeitig kämpfte der islamische Großmufti von Jerusalem Amin al-Hussaini gegen die ankommenden Juden. In Palästina hetzte er die Bevölkerung gegen die jüdischen Einwanderer auf, so dass Hunderte Juden bei Massakern in Haifa, Jaffa, Jerusalem und Hebron umkamen. Er verbündete sich mit den Nazis, war Mitglied der Waffen-SS und verbreitete antijüdische Propaganda im ganzen arabischen Raum, die bis heute nachwirkt. Viele Araber lesen bis heute Hitlers „Mein Kampf“, das bestätigen auch Flüchtlinge.

Ob er es wollte oder nicht, hat Hitler mit der Vernichtung von über 6 Millionen Ju-

den viele zur Flucht gezwungen, so dass die jüdische Einwanderung nach Palästina stark zunahm.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs lief nicht nur das 30jährige britische Mandat über (Rest-)Palästina ab, sondern musste auch eine Lösung für die aus Europa geflohenen Juden gefunden werden. Die UNO beschloß am 29. November 1947 mit Zweidrittel-Mehrheit (33 gegen 13 Stimmen bei 10 Enthaltungen) die Teilung des Restes dieser ca. 25% Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Teil. USA, Sowjetunion, Weißrußland und die Ukraine stimmten gemeinsam dafür, die arabischen Staaten dagegen.

Einen Tag nach der folgerichtigen Wiedergründung Israels 1948 fielen fünf arabische Staaten über das Land her, „die Juden ins Meer zu treiben“. Sie eroberten unter anderem die Altstadt Jerusalems, die viele christliche Kirchen und Synagogen beherbergte. Über 60 Synagogen wurden zerstört und Juden war es verboten, an ihrer heiligsten Stätte, der Tempelmauer zu beten. Der UNO-Beschluß, dass Jerusalem internationale Stadt sein sollte, wurde ignoriert.

Die Vernichtung des jüdischen Staates ist noch heute Ziel der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO – zu lesen in deren Charta. Fast 20 Jahre waren die heiligen Stätten Jerusalems unter arabischer Herrschaft, ehe Israel sie 1967 zurückeroberte. Seither ist Jerusalem für Menschen aller Nationen und Religionen zugänglich – einschließlich Muslimen.

Wenn in Berlin wieder jüdische Davidssterne und Flaggen verbrannt werden befinden



sich diese Demonstranten im Gefolge des Hitlerregimes und unser Staat ist in der Pflicht.

Das Schicksal Israels darf uns als Christen nicht gleichgültig sein, denn „wer Israel antastet, tastet Gottes Augapfel an“ (Sacharja 2,12).
Tobias Eichenberg

Seminare im Lutherhaus Jena

Hauskreise und Mitarbeitende stärken

Hauskreis-Impulswochenende für alle (16) Hauskreise

Hauskreise sind ein Herzstück und Lebensnerv einer Gemeinde, wo Glaube aber auch gelebte Jüngerschaft und Dienstgemeinschaft wachsen können. Und deshalb brauchen sie Begleitung. Zumal nach dem Glaubenskurs im Herbst 10 neue Mitglieder für Neugründung und Zellteilung gesorgt hatten und damit die Hauskreislandschaft etwas verändert wurde.

Etwa ein Viertel aller Hauskreismitglieder kamen im Januar 2018 zusammen, um unter Anleitung von Burkhard Theis (Hochschule Ewersbach), Bundeskoordinator für Hauskreise bei der FeG und Initiator des „Hauskreis-Magazins“, herauszufinden, an welcher Stelle man gerade steht und um sich neu zu orientieren.



Viele Kreise leben und arbeiten froh und munter vor sich hin, andere sind in einer Krise und bekamen Anregungen, konkrete Schritte zur Überwindung zu gehen. Ein Wunsch der Basis:

Wie kann unser Hauskreis dynamisch und jung bleiben?

Bewährte Hilfen wurden vom Referenten gemeindenah und sehr praktisch weitergegeben und an den Tischgruppen der Hauskreise gleich diskutiert. Eine Besonderheit war, dass man dabei auch über den Tellerand hinausblicken konnte und sah, wer

noch alles in Hauskreisen unterwegs ist. Außerdem wurde das Selbstverständnis als Lebenszelle der Gemeinde gestärkt, das bei manchen Hauskreisen weniger ausgeprägt ist, weil man sich eher als Privatinitiative versteht. Praktische Tipps für das Bibelgespräch in der Gruppe und die thematische Arbeit bereicherten den Hauskreisalltag im Folgenden.

Mitarbeiter-Seminar: Die eigene Berufung leben und Verantwortung für andere übernehmen

Im März waren vor allem alle Teamleiter und Verantwortungsträger der Gemeinde eingeladen, die persönliche Berufung für den eigenen Verantwortungsbereich wieder ganz neu für sich in den Blick zu nehmen. Der geschäftsführende Pfarrer der Andreasgemeinde Frankfurt-Niederhöchstadt, Karsten Böhm verlieh neue Impulse, indem er von der Entwicklung seiner Gemeinde berichtete.

Dort begann Pfarrer Klaus Douglass Impulse von Willow Creek in der Landeskirche umzusetzen, ein Prozess, der 10 Jahre später durch Andreas Möller auch im Lutherhaus begann.

Inspirierend wirkten die Einblicke, wie der „Exportschlager Nr. 1“ der Andreasgemeinde, der „Go-special“, immer weiterentwickelt wurde und nunmehr in Frankfurts größter Kinolandschaft (Kinopolis) missionarisch äußerst wirksam ständig neue Besucher und Gemeindeglieder der Gemeinde zuführt.



Nachhaltig wirksam ist dieser Ansatz aber auch nur, weil der „Go-special“ kein reiner Event ist, wie in vielen anderen Gemeinden, sondern das normale Gottesdienstleben der Gemeinde sukzessive umgestaltet hat.





Pfarrfrauen-Tagung

Fenster zum Himmel...

Herzliche Einladung zur Pfarrfrauen-Tagung
3.-6. Mai 2018 im Kloster Volkenroda

Fenster zum Himmel sind in diesem Jahr die „Ich bin Worte“ Jesu aus dem Johannes-Evangelium. Himmlische Stärkung an Leib, Seele und Geist im Kloster Volkenroda mit seiner herrlichen Umgebung – man darf sich überraschen lassen!

Wir stehen als Frauen in ähnlichen Bezügen und Lebenssituationen – dies läßt immer wieder neu eine wohlthuende Gemeinschaft erleben, andererseits bieten Kloster, Wald und Weite auch Rückzugsorte für Stille, Gebet, Erholung oder Kreativität und Bewegung.

Als Referenten werden der Klosterpfarrer Dr. Albrecht Schödl mit den Bibelarbeiten und Kirchenrat Andreas Möller (Vorsitzender des Christusdienstes und Referent für Gemeindeentwicklung) das Programm mitgestalten.

Geplant sind die bewährte Stille Zeit, Meditatives Wandern, „Die steile Himmelsleiter“ – ein literarischer Abend, die Tagzeitengebete und die Sonntagsbegrüßung des Klosters, Kreatives und Kulinarisches.

Anreise:
Donnerstag, 3. Mai bis 17.30 Uhr
18.00 Uhr Abendgebet in der Klosterkirche
anschl. Abendessen im Refektorium
19.30 Uhr Begrüßungsabend

Abreise:
Sonntag, 6. Mai nach dem Gottesdienst



Der Hauptschwerpunkt der Seminare lag auf unseren Wunsch hin bei der Frage, wie eine große Mitarbeiterschaft einer Gemeinde gut begleitet werden kann. Hierzu gab Karsten Böhm Einblicke in das Seminarangebot und die Netzwerke von sowohl Coaching- als auch Mentoring-Angebote und -verpflichtungen für die Mitarbeiter.

Rund 40 Ehrenamtliche aus dem Lutherhaus, der Studentengruppe SfC und anderen Gemeinden in und um Jena haben das Wochenendseminar an drei Abenden fortgesetzt, wo die persönliche Berufung, die Gewinnung von Mitarbeitern und die innere Dynamik des Mitarbeiternetzwerkes der Gemeinde im Mittelpunkt standen. Zum letzten Thema unterstützte uns nochmal ein externer Referent, der Unternehmensberater (Schüler von John Maxwell) und Chemnitzer Gemeindegründer Titus Lindl aus Sachsen.

*Jörg Gintrowski und
Christoph Rymatzki*



Ort:

Kloster Volkenroda
Amtshof 3, 99998 Volkenroda
Tel. 036025.559-0
info@kloster-volkenroda.de
www.kloster-volkenroda.de

Kosten:

Einzelzimmer: 200,- €
Doppelzimmer: pro Person 170,- €

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit und erbitten dafür Gottes Segen.

Anmeldung

an die Geschäftsstelle des Christusdienstes
per Email: info@christusdienst.de
per Post: ChristusDienst e.V.
Gerberstraße 14a, 99089 Erfurt

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit und erbitten dafür Gottes Segen

*Eure Elke Möller und Annett Schödl
aus dem Kloster Volkenroda*

Michael Göpfert zieht fort **Auf ins Ländle**

Als ich 1994 von Sachsen nach Thüringen in die Rhön aufbrach, kannte ich nebenstehendes Gedicht von Hermann Hesse noch nicht. Sicherlich war ich damals zu jung dafür. Nun – 26 Jahre später – breche ich wieder auf.

Im April werde ich nach Stuttgart ziehen und dort im Stadtteil Zazenhausen arbeiten und wohnen.

In der Zeit, die ich in Thüringen gelebt und gearbeitet habe, gab es viele Höhen und Tiefen, doch in der Erinnerung überwiegen die Höhen. Ich blicke dankbar zurück, auf Menschen und Geschwister im Herrn, die mich begleitet haben und mir Freunde geworden sind.

Dazu gehören besonders der CVJM Thüringen, bei dessen damaligem Generalsekretär Frank Schröder ich mich auf diesem Weg noch einmal herzlich bedanken möchte und der ChristusDienst (ich denke immer noch das „Thüringen“ mit).

Besonders die sogenannten Leitungstreffen und die Regionaltreffen mit Gebet und Abendmahl waren mir sehr wichtig und stärkend. Ebenso die Klausurtagungen in den Januar-Tagen des neuen Jahres.

Aber das Leben im Norden Thüringens ist mit seiner entchristlichten Tradition als Single nicht einfach, und viele Menschen, die mir hier wichtig geworden sind, leben inzwischen in anderen Teilen unseres Landes, nur nicht mehr im Kyffhäuserkreis.

*Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*
(Hermann Hesse)

Mein Wunsch war, einmal ein paar Jahre dort zu wohnen, wo es mehr Christen auf dem statistischen Quadratkilometer gibt. Besonders die Geschwister vom Hausgemeindenetzwerk „Hoffnung“ gehören dazu, mit denen ich gern einen Teil meines Lebens zukünftig teilen möchte.

Personelle Umstrukturierungen hier im Kirchenkreis haben mir dann die Entscheidung Bleiben oder Gehen leicht gemacht. Unser Herr hat mir den Neuanfang gesegnet, so dass ich eine Arbeitsstelle nach dem ersten Bewerbungsgespräch und eine Wohnung nach nur einer Besichtigung bekommen habe – und das in Stuttgart!!!

Ich verabschiede mich von euch, liebe Geschwister des ChristusDienstes mit dem Wunsch, dass euer aller Leben und Arbeit gesegnet sein möge...

Wir sehen uns aber sicher irgendwann wieder auf der Zeltstadt...

In tiefer Verbundenheit,
euer Michael Göpfert



***Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!***

April 2018

1. So	29.3.-2.4. Ostern im Kloster Volkenroda	
2. Mo	LEO-Gesprächskreis in Bennungen	
3. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg	
4. Mi	Gemeinschaftsabend für Diakonissen und diakonische Brüder und Schwestern im Mutterhauses Eisenach und Hauskreis	
	jeden Mittwoch Tag der Kommunität in der Bräderkirche Altenburg	
5. Do	Bibelstunde im Diakonissenhaus in Eisenach - alle 14 Tage	
6. Fr	6.-8. Danke- und Visionswochenende für die Zeltstadt im Kloster Volkenroda	
	Missionsgebet im Mutterhaus in Eisenach	
7. Sa	Gebetstreffen in Bennungen	
8. So	CD-Regionaltreffen Altmark in Seehausen	Oase-Frühstücksandacht in Großschwabhausen
9. Mo	CD-Regionaltreffen in Eisenberg	
11. Mi	CD-Regionaltreffen in Halle	
12. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg	
	Jahreshauptversammlung des Fördervereins am Lutherhaus: Ziel der Vollandstellung von Gemeindepädagoge Marco Gebhardt	
13. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar	Nagelkreuzgebet im Diakonissenmutterhaus Eisenach
	Einführungsrüste für acht neue Mitarbeiter in der „Diakonischen Gemeinschaft des Diakonissen-Mutterhauses“	
14. Sa	Planungsteam Zeltstadt trifft sich zur Vorbereitung	„Aufatmen“ im Diakonissenhaus Eisenach
15. So	Ökumenischer Gottesdienst in der Katholischen Kirche in Haldensleben	
	15.-22. Einführungsseminar „Schritte auf dem Weg zur Freiheit aus zwanghaften negativen Geföhlstrukturen“	
16. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg	
	CD-Regionaltreffen in Neufrankenroda/Siloah	
17. Di	Nikolaikolleg in Eisenach mit Wilhelm G. Neusel	
18. Mi	Gebet für Weimar in der Ev. Freikirchliche Gemeinde	
20. Fr	Allianzmitarbeitertreffen in Weimar	Lobpreisabend im Mutterhaus in Eisenach
	Konzert mit Wolfgang Tost und Reinhard Süpke im „Karl-Marien-Haus“ der „Novalis Diakonie“ in Ebeleben	
	20.-22. Senfkornwochenende mit Arno und Hanna Backhaus in Großschwabhausen mit Konzerten, Workshops und Gottesdienst	
21. Sa	Konzert mit Wolfgang Tost und Reinhard Süpke in der St. Crucis – Kirche in Großenehrich	
22. So	Ökumenische Christuswallfahrt im Kloster Volkenroda	
	Gottesdienst zum Einladen in Stendal-Röxe	Konzert mit Wolfgang Tost und Reinhard Süpke in der Kirche in Ringleben
24. Di	Gebet für Nordhausen	
25. Mi	CD Regionaltreffen Bennungen/Kyffhäuser	
28. Sa	Leitungsteam Zeltstadt trifft sich zur Vorbereitung	
30. Mo	Gebet für Eisenach	

Mai 2018

2. Mi	jeden Mittwoch Tag der Kommunität in Altenburg
3. Do	3.-6. Tagung für Pfarrfrauen im Kloster Volkenroda
4. Fr.	4.-6. Jahresfest des Diakonissen-Mutterhauses mit Einsegnung der neuen Mitarbeiter
5. Sa	Gebetstreffen in Bennungen
	Ehrenamtlichen-Tag in der Jugendkirche Mühlhausen
	Lektorenermutigungstag im Kloster Volkenroda
	Missionsgebet im Mutterhaus in Eisenach
6. So	Senfkorn-Gottesdienst in Großschwabhausen
	Festgottesdienst zur Einsegnung der Lektoren aus dem Kurs 2017 – 2018 im Kloster Volkenroda
	„Kirche am Weg“ in Bellstedt. Thema: „Notruf“
7. Mo	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
	LEO-Gesprächskreis in Bennungen
8. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
10. Do	10.-13. Wochenende für Zeltstadt-Kindermitarbeiter
	10.-13. GGE-Deutschlandkonferenz „Überfluss“
11. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
	Nagelkreuzgebet im Diakonissenmutterhaus Eisenach
14. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
	CD-Regionaltreffen in Neufrankenroda/Siloah
15. Di	Nikolaikolleg in ESA mit Dr. Grit Jacobs, Wartburg-Stiftung
17. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
	Gebet für Weimar in der Russisch-Orthodoxen Kirche
18. Fr	Lobpreisabend im Mutterhaus in Eisenach
20. So	20.-26. Eheseminar des Leo e.V.
25. Fr	Lobpreisabend im Mutterhaus in Eisenach
26. Sa	Oase-Frühstücksandacht in Großschwabhausen
27. So	26.-27. Wiedersehensfest der Ehemaligen (Suchtabhängigen) im Wilhelmshof
28. Mo	Gebet für Eisenach
29. Di	Gebet für Nordhausen
30. Mi	CD Regionaltreffen Bennungen/Kyffhäuser
31. Do	CD-Regionaltreffen Altmark in Röxe

Juni 2018

1. Fr	Allianzmitarbeitertreffen in Weimar
	Missionsgebet im Mutterhaus in Eisenach
	1.-2. 24 h Hoheneiche der Gemeinde Checkpoint Jesus
2. Sa	Leitungsteam Zeltstadt trifft sich zur Vorbereitung
	Gebetstreffen in Bennungen
	Senfkornsommerfest-Gottesdienst in Großschwabhausen mit Eberhard Laue
4. Mo	CD-Regionaltreffen in Eisenberg
	LEO-Gesprächskreis in Bennungen
5. Di	jeden Dienstag zweisprachige Bibelstunde für Spätaussiedler und Asylanten in Altenburg
6. Mi	jeden Mittwoch Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg
7. Do	Gebet für Weimar in der Neuapostolischen Kirche
8. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar in Rohnstedt
	Nagelkreuzgebet im Diakonissenmutterhaus Eisenach
9. Sa	Mitarbeiter-Danke-Fest des Lutherhauses Jena
	„Aufatmen“ im Diakonissenhaus Eisenach
11. Mo	„Stille Momente“ im Augustinerkloster in Gotha
14. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
	Public Viewing zur Fussball WM beim CheckPoint Jesus
16. Sa	CD-Regionaltreffen in Neufrankenroda/Siloah
	16.-17. Kindercamp in Großvargula
17. So	Oase-Frühstücksandacht in Großschwabhausen
18. Mo	CD-Regionaltreffen in Altenburg
19. Di	Nikolaikolleg in Eisenach mit Dr. Juliane Stückrad
22. Fr	22.-24. Kinderrüstzeit des Lutherhauses auf Schloß Mansfeld
	Lobpreisabend im Mutterhaus in Eisenach
23. Sa	Gebet für Eisenach
24. So	Sommerfest in der Schillerkirche Jena
	Gottesdienst zum Einladen in Stendal-Röxe
26. Di	Gebet für Nordhausen
27. Mi	CD Regionaltreffen Bennungen/Kyffhäuser

Herzliche Einladung

Arno & Hanna Backhaus



20.-22.04.2018

Dorfgemeinschaftshaus
Großschwabhausen

FREITAG, 20. 04.2018

19.30-21.30 Uhr

Arno in concert:

Lyrik, Lieder, Persönliches

SONNTAG, 22.04.18

10 Uhr

 - Gottesdienst:
„Alltag oder Frohsinn?“
mit Kindergottesdienst

SAMSTAG, 21.04.18

10-11.30 Uhr

Arnos besonderes

Kinderprogramm

(für Kinder von 6 - 13 Jahren)

15.30-17.00 Uhr

Vortrag und Gesprächsrunde

„ADHS -

auch Du hast Stärken“

(mit Kinderbetreuung)

19.30-21 Uhr

Seminar

„Kommunikation und
missionarischer Lebensstil“

Eintritt kostenlos – aber nicht umsonst!

Evangelisch-Lutherischer Kirchengemeinerverband
Großschwabhausen-Isserstedt

Team Erprobungsraum der EKM



Alle Infos und ChristusDienst-Termine
gibt es auf unserer Homepage
www.christusdienst.de
oder über die Geschäftsstelle.



Die Zeltstadt 2018

„Es ist Zeit“ – 27.7. bis 3.8.

In 17 Jahren hat sich die Zeltstadt in Thüringen mit über 2.200 Teilnehmern zum großen Sommer-Event entwickelt. Auf dem Campgelände in Siloah setzen intensive Bibelarbeiten, herausfordernde Predigten, interessante Seminare und Workshops wertvolle Akzente für das Leben als Christ – in diesem Sommer zum Thema „Es ist Zeit“.

Auch die Kinder und Jugendlichen erleben ein tolles, altersgerechtes Programm mit Kleingruppen, Musik, Aktionen und viel Spaß.

Die Teilnehmer leben in eigenen Zelten, Wohnwagen und Wohnmobilen als Selbstversorger zusammen in Dörfern mit etwa 100 Leuten. Dazu sind Familien und Singles, Gruppen und Alleinreisende herzlich eingeladen!

Online-Anmeldung unter: www.die-zeltstadt.de



IMPRESSUM

Christusdienst e.V. - Gerberstraße 14 a - 99089 Erfurt - Tel.: 0361 2646565 - Fax 0361 2646520

E-Mail: info@christusdienst.de - Internet: www.christusdienst.de

Andreas Möller (1. Vorsitzender) - Tel.: 0361-51800-323 - E-mail: andreas.moeller@ekmd.de

Matthias Hänel (2. Vorsitzender) - Tel.: 03631-984764 - E-mail: ev.kirche-salza@gmx.de

Detlef Kauper (Geschäftsführer) - Tel.: 0361-601 99 23 (privat) - E-mail: detlef.kauper@t-online.de

Konto: IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1

Evangelische Bank e.G.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.

STILLE MOMENTE

11. März 18
10. Juni 18
23. Sep. 18

um 17.00 Uhr

Gotha Margarethenkirche

Zeit und Raum für sich selbst und für Gott haben, die Stille genießen

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des Christusdienstes verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – jeweils für das nächste Quartal.